

## Artenreiches Landschaftskaleidoskop

Von Berndt Fischer

Auf knapp 10.000 Quadratkilometern findet sich in der Oberpfalz eine ganz erstaunliche landschaftliche Vielfalt. Mittelgebirge, moorige Senken, ursprüngliche Bachläufe, ein großes Weihergebiet und viel Wald prägen die ländliche, vergleichsweise dünn besiedelte Region im Nordosten Bayerns. Nicht verwunderlich ist es, dass in der abwechslungsreichen Landschaft eine artenreiche Flora und Fauna zuhause ist. Berndt Fischer stellt uns seine Heimat aus dem Blickwinkel des Naturfotografen vor.

# Die Oberpfalz



**Kleiner Schillerfalter auf einem Weg im Fahrbachtal.**  
Nikon D300 | Mikro Nikkor 2,8/105 mm | 1/200 sec | f/9 | ISO 250



**Waldweide mit Hutebäumen und Feldrainen bei Schwarzach an der tschechischen Grenze.**  
Nikon D700 | Nikkor 4/600 mm | 1/500 sec | f/11 | ISO 200



Tal der mäandrierenden Waldnaab, Flugaufnahme.  
Nikon D700 | Nikkor 2,8/70-200 mm | 200 mm | 1/500 sec | f/8 | ISO 250



Teichpfanne bei Tirschenreuth, Flugaufnahme.  
Nikon D700 | Nikkor 2,8/70-200 mm | 200 mm | 1/400 sec | f/10 | ISO 250

Im Rahmen der Arbeiten für meinen neuen Bildband „Das Grüne Dach Europas“ bekam ich den Auftrag für das Buch jeweils ein Kapitel Oberpfälzer Wald und Steinwald zu erstellen. Das bedeutete für mich nichts anderes, als meine eigene Heimat zu erkunden. Als gebürtiger Oberpfälzer, der seit langer Zeit in Franken lebt, habe ich meine Oberpfälzer Wurzeln nie ganz abgelegt. Wald ist für mich nach wie vor mit Kindheitserinnerungen besetzt, als wir in den eher dunklen Nadelwäldern der Oberpfalz Steinpilze oder Preiselbeeren gesammelt haben.

#### Vier Naturparke

Der Waldreichtum der Oberpfalz nimmt in Richtung tschechischer Grenze immer mehr zu, wo sich auch vier Naturparke von Nord nach Süd aneinanderreihen: Steinwald, Nördlicher Oberpfälzer Wald, Oberpfälzer Wald und Oberer Bayerischer Wald. Alle diese Naturparke sind durch ausgedehnte und teilweise zusammenhängende Waldgebiete geprägt, wobei die „moderne“ Forstwirtschaft mit ihren „Holzvollerntern“ auch in entlegenen Waldgebieten Einzug gehalten hat. Jeder dieser Oberpfälzer Naturparke weist

aber auch einzigartige Sonderstandorte – meist Feuchtgebiete – auf, die der Wald-einsamkeit noch eine besondere Note verleihen. Im Steinwald, der unmittelbar an das Fichtelgebirge angrenzt und auch fast die Tausendmetermarke erreicht, sind es die aus hartem Urgestein geformten Felsformationen, die dem Naturpark seinen Namen gegeben haben. Als Charakter-tierart für diesen Naturpark möchte ich die Kreuzotter hervorheben, die bayernweit im Rückgang begriffen ist, im Steinwald aber noch gute Bestände hat.

#### Einzigartige Auenlandschaft

Der Nördliche Oberpfälzer Wald wiederum ist durch die Waldnaab-Wondreb-Senke vom Steinwald getrennt, einer Auenlandschaft, die in ganz Deutschland ihresgleichen sucht. Als einen der schönsten und ursprünglichsten Flüsse Deutschlands gilt die Waldnaab, die im Oberlauf langsam mäandrierend die Talaue gestaltet, bevor sie das Granitgebirge in langen erdgeschichtlichen Dimensionen in einem Durchbruchstal überwunden hat. Blockmeere, Strudellöcher und Steinmühlen demonstrieren eindrucksvoll die Macht des

Wassers über den härtesten Stein. Solche Durchbruchstäler gibt es im Oberpfälzer Wald auch an anderen Stellen, wie an Lerau und Doost.

#### Teichmosaik

Bei Tirschenreuth, am Ausgang des Waldnaabtales, befindet sich die Tirschenreuther Teichpfanne, ein einzigartiges Weihergebiet, das auf die Zisterzienser von Waldsassen zurückgeht. Die ganze Schönheit der Weiherlandschaft erschließt sich vom Segelflugzeug, von dem aus ich meine Landschaftsaufnahmen gemacht habe. Weiher-

landschaft und Talaue der Waldnaab kann man ohne Übertreibung als einen Hotspot des deutschen Naturschutzes bezeichnen. „Meine“ Charaktertierarten dieser Region sind Moorfrosch, Schwarzstorch und Fischadler, die hier noch vorkommen. Wenn an den ersten Frühlingstagen im März die Moorfroschmännchen blubbern, dann schimmern manche Weiherbuchten ganz blau. Und die Begegnung mit dem scheuen Schwarzstorch geschieht ganz unerwartet an dieser oder jener Stelle, manchmal stehen sie in feuchten Wiesen, dann in stillen Waldweihern oder heimlichen



Waldbächen. Im zeitigen Frühjahr kreisen sie über ihren Revieren in entlegenen Wäldern. Als in der alten Bundesrepublik der Schwarzstorch fast auszusterben drohte, war die nördliche Oberpfalz sein letztes Rückzugsgebiet.

Viele andere seltene Arten haben sich mittlerweile im Naturpark Nördlicher Oberpfälzer Wald angesiedelt: Kranich und Seeadler brüten wieder erfolgreich und grenznah – auf der tschechischen Seite – auch der Schreiadler. Inzwischen hat sich auch das Brutvorkommen des Fischadlers stabilisiert. An mindestens fünf Plätzen der Oberpfalz horsten sie erfolgreich. Während der Zugzeit sind die Greife an den Tirschenreuther oder Schwandorfer Weihern sogar regelmäßig zu beobachten. Auch der Bestand des Fischotters nimmt zu. Als Fotomodell stellen sie jedoch eine (noch?) sehr harte Nuss dar. Eine andere Marderart, das Hermelin, ist in Wiesentälern nicht selten anzutreffen und vor allem im Winter trotz seiner Tarnfärbung gut zu beobachten, wenn es auf und unter der Schneedecke die Mäusejagd betreibt.

### Ruhe in der Landschaft

Dass es an den moorigen Weihern von Libellen wimmelt, darunter seltenen Moosjungfern und Smaragdlibellen, braucht eigentlich gar nicht erwähnt zu werden. Was mich am meisten fasziniert, ist die Ruhe in dieser schönen Landschaft: kein Freizeithype, keine Ansammlungen von Fotografen, kein Workshop-Getue.

Der südlich angrenzende Naturpark Oberpfälzer Wald ist deutlich kleiner als der Naturpark Nördliche Oberpfalz und befindet sich weitgehend im Landkreis Schwandorf. Exemplarisch möchte ich zwei Sonderstandorte, den Hochfels bei Stadlern und das Kulzer und Prackendorfer Moor erwähnen. Das Geotop Hochfels ist durch seine besondere landschaftliche Schönheit gekennzeichnet. Im Oberpfälzer Wald erfolgte nach dem Ende der Variszischen Gebirgsbildung im Erdaltertum, vor rund 300 Millionen Jahren, eine beträcht-

**Links Oben:**  
Schwarzstorch  
an Waldweiher.  
Nikon D4 | Nikkor 4/600 mm |  
1/1.250 sec | f/5 | ISO 400

**Links Mitte:**  
Fischadler im Anflug  
auf Sitzwarte.  
Nikon D300 | Nikkor 2,8/300 mm |  
1/2.500 sec | f/4,5 | ISO 320

**Links unten:**  
Moorfrosch-Männchen  
zur Paarungszeit.  
Nikon D300 | Nikkor 2,8/300 mm |  
1/500 sec | f/6,3 | ISO 250

**Rechts oben:**  
Prackendorfer Moor.  
Nikon D700 | Nikkor 2,8/  
70-200 mm | 150 mm | 1/500 sec |  
f/5,6 | ISO 200

**Rechts unten:**  
Hochfels bei Stadlern,  
Gneisrippe und Blockheide.  
Nikon D300 | Nikkor 4/12-24 mm |  
12 mm | 1/100 sec | f/9 | ISO 200





**Oben links: Glänzende Smaragdlibelle.**  
Nikon D4 | Mikro Nikkor 2,8/105 mm |  
1/1.250 sec | f/4 | ISO 400

**Oben: Lungenenzian.**  
Nikon D4 | Mikro Nikkor 2,8/105 |  
1/800 sec | f/5,6 | ISO 400

**Links: Frühlingsküchenschelle.**  
Nikon D300 | Mikro Nikkor 2,8/105 mm |  
1/1.250 sec | f/5 | ISO 250

**Rechts: Große Hufeisennase**  
**(Aufnahme entstand in Bulgarien).**  
Nikon D4 | Nikkor 2,8/70-200 mm | 120 mm |  
4 sec | f/11 | ISO 800 | 8 Blitze | Lichtschränke

liche Hebung, wodurch bei gleichzeitig starker Erosion eine markante Gneisrippe aus großer Tiefe an die Oberfläche gelangt ist. Sie zählt zu den schönsten Geotopen Bayerns. Als Biotop ist der Hochfels deswegen von Bedeutung, weil sich auf den umgebenden Blockhalden, die durch Frostsprengung während der Eiszeit entstanden sind, Blockheide entwickelt hat, die heute durch aufwändige Pflegemaßnahmen erhalten wird. Viele Heuschrecken- und Schmetterlingsarten leben in diesem seltenen Lebensraum. Das Gleiche gilt für

das Kulzer und Prackendorfer Moor, das zu den schönsten Moorlandschaften Bayerns zählen dürfte.

### Blaue Wunder

Die Sommermonate Juni und Juli sind für die Makrofotografie besonders lohnend. Auf einigen feuchten oder anmoorigen Wiesen blüht noch der prächtig blaue Lungenenzian. Aber wenn auf schattigen Waldwegen ein unwirklich schönes Blau aufleuchtet, dann sind hierfür die Farbspiele auf den Flügeln der Schillerfalter verant-

wortlich. Beide in feuchten Bachtälern vorkommenden Schillerfalter leuchten nicht minder blau als der Lungenenzian. Dass der Lungenenzian zu den seltensten Blütenpflanzen Deutschlands zählt, ist einerseits ein besonderes Gütesiegel, andererseits aber auch keine Garantie gegen das Aussterben. Den mittlerweile ausgestorbenen Baltischen Enzian hat seine Seltenheit auch nicht vor dem Verschwinden bewahrt. In der Oberpfalz sind mittlerweile auch einige Standorte des Lungenenzians erloschen. Noch eine andere Blütenpflanze verdient



besondere Erwähnung: die ansonsten alpine Frühlingsküchenschelle hat in der Oberpfalz an einigen Stellen durchgehalten. Sowohl auf mageren Kiefernheiden, als auch auf Gneisgrus wächst diese kostbare Schönheit, die saure, nährstoffarme Böden braucht. Nur an ganz wenigen anderen Standorten in Bayern und im übrigen Deutschland kommt dieses Eiszeitrelikt noch vor. Noch weiter im Süden grenzt der Naturpark Oberer Bayerischer Wald an den Naturpark Oberpfälzer Wald. Auch er befindet sich auf dem Gebiet der Oberpfalz und reicht bis kurz vor den höchsten Berg des Bayerischen Waldes, dem Arber, in den Lamer Winkel. Somit ist der Osser

im Künischen Gebirge mit seinen 1.293 Metern der höchste Berg der Oberpfalz, während der höchste Berg des Oberpfälzer Waldes, der Schwarzkopf, mit seinen 1.042 Metern auf der heute durchlässig gewordenen tschechischen Grenze liegt. **Im Schutz der Panzer** Wenn es um die Natur der Oberpfalz geht, dann muss man abschließend auch darauf verweisen, dass sich zwei der größten amerikanischen Truppenübungsplätze hier befinden: Grafenwöhr und Hohenfels. Ohne diese „Oasen“ hätten viele Arten wie der Seeadler nicht überlebt. Frei nach dem Motto: lieber Panzer als Menschen. Und so war es auch nicht verwunderlich,

dass der Fund der größten von lediglich zwei in Deutschland bekannten Kolonien der Großen Hufeisennase auf dem Gebiet des Truppenübungsplatzes Hohenfels (Landkreis Amberg) gelang.



**Berndt Fischer (63)**

... fotografiert seit nahezu 30 Jahren Tiere, Landschaften, Städte und Menschen in Afrika, Asien, Amerika und seiner fränkischen

Heimat. Gerade ist sein jüngster Bildband „Das grüne Dach Europas“, erschienen, eine Hommage an das deutsch-tschechisch-österreichische Grenzgebirge mit seinen ausgedehnten Wäldern. Internet: [www.berndtfischer.com](http://www.berndtfischer.com)